

SPD-Fraktion

im Ortsbeirat Gießen-Allendorf

Vorlage an den Ortsbeirat Gießen-Allendorf

Vorlagennummer: **OBR/0443/2016**
Öffentlichkeitsstatus: öffentlich
Datum: 29.12.2016

Amt: Geschäftsstelle Ortsbeiräte
Aktenzeichen/Telefon:
Verfasser/-in: Tobias Blöcher, Fraktionsvorsitzender

Beratungsfolge	Termin	Zuständigkeit
Ortsbeirat Allendorf	10.01.2017	Entscheidung

Betreff:

**Bienenweidenprojekt für Allendorf/Lahn
- Antrag der SPD-Fraktion vom 20.12.2016 -**

Antrag:

Der Magistrat wird gebeten, im Rahmen der Biodiversitätsstrategie gemeinsam mit dem Kreisausschuss des Landkreises Gießen ein Bienenweidenprojekt zum Schutz der Wildbienen in der Gemarkung Allendorf/Lahn anzustoßen:

- 1. Zunächst soll erreicht werden, dass bei der sich in unmittelbarer Nähe des Streuobstwiesengebietes „Judenberg“ befindlichen ehemaligen Kreisabfalldeponie, deren Rekultivierung und Begrünung in den nächsten Jahren ansteht, im derzeit noch eingezäunten (für die Öffentlichkeit nicht zugänglichen) Kuppenbereich keine Strauch- oder Baumbepflanzung vorgesehen wird, sondern vielmehr eine blütenreiche Saum- und Wiesenbepflanzung (weiterhin Wildblumenwiese) eingeplant wird. Die Strauchbepflanzung – allerdings mit Schneisen – soll erst in der Hanglage beginnen. Dies soll bei der Rekultivierungsplanung mit eingeplant werden.**
- 2. Fördermittel zu diesem Projekt könnten über das Land Hessen im Rahmen seiner Biodiversitätsstrategie oder über die Umweltlotterie GENAU (Gemeinsam für Natur und Umwelt) akquiriert werden.**
- 3. Um diese besondere Anpflanzung zu Informations- und Bildungszwecken nutzen zu können, soll im öffentlich zugänglichen Kuppenbereich, also am „Allendorfer Aussichtsgipfel“ eine kleine Fläche mit standortgerechten Wildblumen angelegt werden und ein Insektenhotel aufgestellt werden, und zwar mit Lehr-Tafeln, die auf**

dieses Projekt hinweisen und Privatleute motivieren eigene Flächen dermaßen umzugestalten.

- 4. Als Saatgut für die Wildblumenwiese sollen heimische Pflanzen (gemäß des Bienenweiden-Katalogs) genutzt werden.**
- 5. Langfristig soll weitergeplant werden, städtische Flächen für Wildblumenwiesen**
 - a. als eigentliche Bienenweide eine größere Fläche**
 - b. als so genannte „Trittsteine“ (von der Streuobstwiesenfläche „Judenberg“ ausgehend kleinere Flächen zur Verfügung gestellt werden.**

Begründung:

Albert Einstein soll einst gesagt haben: *„Wenn die Bienen sterben, sterben vier Jahre später auch die Menschen“*. Honigbienen sind nach Rindern und Schweinen die dritt wichtigsten Nutztiere. Aber auch die Wildbienen sorgen als Bestäuber dafür, dass Pflanzen Früchte tragen. Das Zusammenspiel der verschiedenen Ursachen (Krankheitserreger, Umweltchemikalien und Stress) führt zum Massensterben von Bienen. Zu den Stressfaktoren kommt es unter anderem durch Monokultur. Durch die fortschreitende Monokultur auch in Deutschland durch die verstärkte Verwendung von Raps sind Bienen gefährdet. Die wenigen Blütenpflanzen in den Hausgärten und den Feldrainen, die teilweise vielfach noch gemäht werden, reichen nicht aus, um den Honigbienen, Solitärbienen, Hummeln, Schmetterlingen und sonstigen Kleininsekten ausreichend Nahrung zu bieten. Die Folge: Geschwächte Bienenvölker und zumindest bei wildlebenden Arten zurückgehende Populationen.

Hier kann man durch die Schaffung von Bienenweiden, also Wildblumenwiesen, die den größten Teil des Jahres den Bienen Nahrung bieten, deutlich entgegensteuern. Wenn, je nach Gegebenheit - Garten und Freiflächen -, z.B Frühblüher, Bärlauch, Silberwurz, Thymian, Lavendel, Boretsch, Sonnenblumen, Herbstastern und Löwenzahn ausgesät wird, ist die Speisekarte für die Bienen während deren Aktivitätszeit deutlich bereichert.

Wir gehen davon aus, dass in der großen Streuobstwiesenfläche „Judenberg“ die Welt der Bienen noch halbwegs in Ordnung ist. Diese Fläche soll aber durch die Hinzuziehung des nahegelegenen ehemaligen Deponiebereiches für die Bienen noch attraktiver gemacht werden. Dadurch, dass ein großer Teil der Deponiefläche derzeit noch eingezäunt ist, haben diese Wildblumenwiesen eine echte Chance, sich zu entwickeln. Auch sollte die Tatsache jetzt genutzt werden, dass die Rekultivierungsplanung für die Altdeponie alsbald ansteht und so könnte man auf dem gesamten Kuppenbereich auf Sträucher und Bäume verzichten und stattdessen eine großflächige Wildblumenwiese anlegen. Hier gibt es nur Gewinner: Das sieht gut aus, den Bienen wird geholfen, die Aussicht vom Aussichtsgipfel wird nicht beeinträchtigt und vielleicht gibt's sogar noch Zuschüsse.

Darüber hinaus könnte man später als langfristiges Projekt noch eine weitere größere Bienenweide auf städtischen Flächen vorsehen, vielleicht bieten auch private Grundstücksbesitzer ihre brachliegenden Felder für dieses Projekt an. Von dem für Bienen intakten Judenberg müssten dann so genannte „Trittsteine“ zu dieser größeren Fläche führen, damit die Bienen auch dorthin gelockt werden.

Für die Wildblumenwiese sollte nur Saatgut von heimischen Pflanzen verwendet werden, was ohnehin in ein paar Jahren nach § 40 Bundesnaturschutzgesetz vorgeschrieben sein wird. Aber das ist noch Zukunftsmusik.

Die Unteren Naturschutzbehörden sollten die Maßnahmen koordinieren.

Über die Biodiversitätsstrategie des Landes Hessen, aber auch über die Umweltlotterie GENAU (**G**emeinsam für **N**atur und **U**mwelt) könnte man das Projekt finanzieren. Dann müsste dies aber als Projekt offiziell angemeldet werden. Wir danken der Gießener NABU-Gruppe, bei denen wir durch Gespräche und eine Ortsbesichtigung Rat geholt haben.

Gez.

Tobias Blöcher
Fraktionsvorsitzender